

Aufklärung über Prohibition.

Da der bevorstehende Wahlkampf auf Grund der County Option Frage, die nichts anderes bedeutet, als Prohibition geführt wird, vor der uns hoffentlich der gesunde Verstand der Bürger bewahren wird, müssen alle Mittel angewandt werden, damit der Staat diesem Schicksal entgehe. Um die Anhänger der Prohibition leidenschaftlos und sachlich, vom Standpunkte der gesunden Vernunft sowohl als der Religion und Moral. Jedermann verständlich aufzudecken bringen wir eine Reihe von Artikeln aus der Feder eines Geistlichen. Der Verfasser behandelt diese wichtige Frage so erschöpfend, daß die Abhandlung jeden denkenden Menschen von dem Wahnsinn der Prohibition überzeugen sollte:

Die Befämpfung der Trunksucht ist notwendig aber soll sie erfolgreich sein, muß der Kampf gegen diese Kaiser auf eine vernünftige und rechtliche Weise geschehen. Wer wollte denn auch das Kind mit dem Bad ausschütten? Alle „Saloonkeeper“ als solche brandmarken und verurteilen und ebenso Alle, die etwas Stärkeres als Wasser trinken? Kein vernünftiger Mensch wird behaupten daß das Kaiser der Trunksucht das einzige und das Hauptübel Amerikas und die Wurzel aller anderen Übel sei. Fördern Geld und Alkoholdienste nicht noch viel, viel mehr Opfer? Saloon- und Spirituosen-Geschäft als eine „dewelisch business“ und deren Inhaber als Teufels-Agenten hinzustellen und zu brandmarken, ist ganz und gar gegen den christlichen Geist — und doch geschieht das gar oft von Leuten, die da vor geben „Eiferer für das Christenthum zu sein!“ Ist das kein „Humbug“ der zum Himmel schreit? Es ist und wird unfruchtbar ein vergebliches Bemühen unserer „Fanatiker“ sein, die Brauereien, die Brennereien und Saloons abzuschießen, so lange das Volk nicht soweit in der Abstinenzerei erzogen ist, daß es keine geistlichen Getränke mehr trinken will. Zwangsmoral ist nicht nur gegen die christliche Lehre, sondern auch gegen die gesunde Vernunft. Eine erzwungene Enthaltung von geistlichen Getränken ist keine Tugend, weil Tugend immer die Thätigkeit des Willens voraussetzt. Ist es zum Heil der Menschheit notwendig, daß die Erde alle Saloons und Brauereien verabschiede, dann müssen auch die Weinberge von der Erde verschwinden, denn der leichteste Wein enthält mehr Alkohol als irgend ein recht gebranntes Bier. Womit soll denn der Abendmahl gefeiert werden? Wenn es soweit kommen sollte, daß kein Bier mehr gebraut, kein Schnaps mehr gebrannt, kein Cider mehr gepreßt, dann ist die Tugend der Mäßigkeit zur Unmöglichkeit geworden. Wenn alle geistlichen Getränke etwas Teufelisches in sich haben sollen, wie vor etwa tausend Jahren schon einmal von der Manichäischen Sekte gelehrt wurde, und die Fabrikation derselben ein Teufels-„Business“ ist, dann muß der Wein auch zu der Teufels-Getränke gerechnet werden. Das sollten gewisse geistliche Prohibitionisten - Schwärmer wohl bedenken. Saloons bündeln und stecht mit Konsequenz stets auf gesponnenen Fuß. Jeder vernünftige Mensch ist zu Gunsten der Mäßigkeit im Essen sowohl wie im Trinken, und jeder Mensch soll zur freiwilligen Mäßigkeit erzogen werden! Doch fanatische Total-Abstinenzler sagen, das Volk könne sich nicht beherrschen, darum sei es notwendig, demselben alle Gelegenheiten mit Gewalt zu nehmen. Solche Ansichten sind aber nur das Produkt falscher Einbildung, welche eben der Fanatismus schafft. Man bringe den Menschen schon von Jugend an durch Erziehung und Unterricht zum Bewußtsein seiner Menschenwürde, sodas er weiß und erkennt, wie schädlich die Unmäßigkeit für einen Menschen ist, das wäre besser und hätte größeren Erfolg, als alle Zwangsmassregeln, als alle Temperenz-Lectures, geflüstert von Rabies und Gentlemen. Eritere würde es ihrem Stande gemäß besser anstehen, wenn sie zu Hause in der Familie als gute Hausfrauen und Hausmütter ihres Amtes wälten und ihre Kinder, wenn sie solche haben, zur Mäßigkeit im Essen und Trinken, im Luxus und Vergnügen erziehen würden, anstatt sich außerhalb des Hauses in Clubs mit Temperenz-Agitation, Prohibition-Weiberstimmenrecht sich abzugeben und bei Temperenz-Meetings als Rednerinnen aufzutreten. Auf diese Weise würden sie hundertmal erfolgreicher im Interesse wahrer Mäßigkeit arbeiten. Lasse man doch das Schimpfen und Toben und Wütchen gegen das Saloon-, Brauerei- und Spirituosen-Geschäft und deren Besitzer es hört sich verzeihlich schiedt an von gewissen Stanzeln herab aus den Munde derer, die vorgeben Gottes Wort zu verkünden, Worte zu hören die an Verleumdung grenzen, anstößigste beleidigen und die Nächsten

liebe oft aufs Gemeinste verletzen. Man lasse seine Stimme erheben zur Aufklärung des Volkes, indem man dasselbe gründlich unterrichtet über die Pflichten, die jeder Einzelne gegen sich selbst und seine Mitmenschen zu erfüllen hat. Wenn das geschieht, wird man sich im Allgemeinen nicht zu bekümmern haben über das kalte alzhühnerige Trankensoldatentum, trotz Brauereien und Saloons. Wie es stets Unkraut unter dem Weizen geben wird, so wird es auch Trankensoldaten geben bis zum Ende der Welt, trotz Zwangsmäßigkeit. Wie diese wirkt, das haben seit Jahren all die Staaten bewiesen, in denen alle geistlichen Getränke verboten sind. Die Statistik hat nachgewiesen, daß die Trankensoldatenhaftigkeit in den Prohibitionstaaten größer ist, als in all den Staaten, in denen sie nicht besteht. Angenommen, die fanatischen und gewaltigen Total-Abstinenzler würden Prohibition durchsetzen, so daß keine Brauerei und Brennerei und Saloons mehr im Staate zu finden wären, dann gäbe es doch noch andere Staaten, in die würden, und an Mitteln und Wegen die verbotenen Getränke zu bekommen, würde es ebenso wenig fehlen, als es jetzt in den Prohibitionstaaten der Fall ist. Es ist merkwürdig, diese fanatischen Temperenzler mit ihrer „Preachers“ an der Spitze, wollen sonst so tolerant sein und jäheln viel über „Toleranz“; aber in der Getränke-Frage sind sie ganz tolle Rigoristen und verletzen die Toleranz aufs Schändlichste. Was erreichen sie aber? Nichts, gewöhnlich das Gegenteil von dem, was sie anstreben! Das gewöhnliche, arbeitende Volk, dem z. B. das Bier als eine Art Nahrungsmittel dienen muß, weil ihm der reichliche und frugale Tisch dieser frommen Temperenz-Herren abgeht, beleidigen sie aufs tiefste, und anstatt ihre vielfach ziemlich leeren Kirchen mehr mit Volk anzufüllen, treiben die Temperenz-Prediger dasselbe schieflich aus der Kirche hinaus und dem Unglauben entgegen. Seht da, heißt es, nicht einmal das Bier gönnen diese geistlichen Tyrannen dem armen Arbeiter und suchen unter dem Deckmantel der Religion Frömmigkeit resp. Heuchelei, dem arbeitenden armen Volke das Glas Bier aus der Hand zu schlagen, seine persönliche Freiheit zu beeinträchtigen, ja mit Gewalt zu rauben. Auf der anderen Seite schaffen sie systematische Prediger, die heute das „Wedge“ nehmen und morgen es schon wieder brechen und dem Geheimniß fröhnen. Gerade diese Sippligkeit ist es auch, welche dem Deutschthum, deutscher Sprache und Sitte und Lebensgewohnheit so abgeneigt, ja feindselig gesinnt ist. Wo steht da des Pudels Kern? Dieses Räthsel zu lösen wird keinem Schwierigkeiten machen, dessen Bestand noch etwas über die Nase hinausreicht! Darum auf zum Kampf! Man bedenke wohl nicht um Spirituosen Interessen handelt es sich ausschließlich in diesem Kampfe, sondern um die persönliche Freiheit, um die berechtigten Interessen des ganzen Volkes der Republik. Darum muß jeder, dem Vernunft, Recht und Gerechtigkeit ersündliche Freiheit noch etwas gelten, der es noch ehrlich und rechtlich meint, am Seile der Sturmlosigkeiten, um die wackeren Streiter für Freiheit und Recht in Salsadorung zu rufen gegen die Tyrannie und Intoleranz der fanatischen Minderdaar, dieser Feinde persönlicher Freiheit und des Deutschthums. Denn wenigstens indirekt ist Prohibition auf die Deutschen, ihre Sitten und Lebensgewohnheiten usw. gemünzt. Wächten darum die Deutschen sich ganz besonders der Stellung bewußt sein, die sie in diesem Kampfe einnehmen müssen. Leider vernimmt man bei dem Deutschen Amerikaner vielfach jenen edlen Stolz auf seinen Namen. Während diese Eigenschaft bei anderen Nationen ein hervorragender, unauflöslicher Charakterzug ist und selbst in der Fremde nicht erlischt, scheint der Deutsch-Amerikaner beinahe der einzige zu sein, der das leider nicht versteht, oder der Waise werth achtet in dem Grad sich geltend zu machen, wozu er berechtigt ist nach der Geschichte und den Thaten seines Volkes. Nationalstolz wird die Mutter vieler Tugenden, wenn er aus einer reinen Quelle fließt. Des Deutschen Größe steht so deutlich vor der Welt, daß noch kein einziges Volk es wagte, sie ihm streitig zu machen. Doch der Deutsch-Amerikaner kennt sich selbst am wenigsten. Er trägt ein Königsgewand und sieht es nicht. Ein Kröfus, behängt er sich mit fremden Lumpen. Die vier kleinen Wörter: „Ich bin ein Deutscher!“ können nur selten vor sein Gemüth in ihrem vollen Wohlklang und Gewicht. Wenn dem nicht so wäre, so müßte jeder Bürger, der einen deutschen Namen trägt, im jetzigen Kampfe um die persönliche Freiheit, seinen Mann aus Stimmfahnen stellen und in Wort und Schrift an diesem Kampfe sich beteiligen. Darum auf zum Kampfe für die Freiheit, mit deren Segen Washingtons hoher und edler Geist

dieses Land beflüßte. Die Partegänger des Landes fürchten die Rechtfertigung und den unerlöschlichen Sinn des echten Deutschen für die Erhaltung der reinen Allen angehörenden freien Verfassung des Landes. Darum der fortwährende Haß, und die Begerei gegen das Deutschthum, seine Sitten, Sprache, und Lebensgewohnheiten, von Seiten eines engherzigen, intoleranten puritanischen Fanatismus, das sich als der alleinige Herr dieses Landes aufspielen möchte, das sich aber durch seinen Fremdenhaß ein trauriges Armuthszeugniß seiner Civilisation ausstößt, denn bekanntlich findet man einen solchen Fremdenhaß nur bei solchen Völkern, die auf einer niedrigen Stufe der Civilisation stehen!

Dem politischen Temperenz-Sozialisten seit einigen Jahren die Hörner gewaltig gewachsen und die politischen Wässer-Ritter reiten ihn gegenwärtig mit Todesverachtung — über dem Gallopiere aber nicht mag anzuweisen, wie bald diefen, bald jene die Schnapsflasche zur Nothhilfe hinaussucht. Diese fanatische Sorte Leute jagen, wie sie vorgeben, das Heil des Vaterlands im Wasser. Mit Unrecht nennt man sie „Wasserheiliger“; denn so verwohrt ihre Reden sind, die bei ihren Versammlungen oder auch von gewissen Stanzeln herab gehalten werden. Heilige sind sie doch noch lange nicht, wenn sie auch mit den Pharisäern rufen: „Herr ich danke Dir, daß ich nicht bin wie andere Leute, z. B. die Biertrinkenden Deutschen.“ Die Temperenz im Sinne dieser Leute, ist die vollständige Entfugung aller geistlichen Getränke; das ist lobenswerth, wenn es geschieht aus freiem Willen. Andere Leute aber, die das nicht wollen, oder brauchen, soll man ungeschoren und nach ihrer Facon selig werden lassen! Prohibition ist Unfug, ist ungerecht, ist gegen die persönliche Freiheit, gegen die Menschenwürde und Menschenrechte. Alle civilisirten Nationen mit ihren Schriftstellern und Dichtern, von Homer, Virgil und Horaz bis zu Schiller und Goethe, alle civilisirten Nationen mit ihren Gelehrten und Aerzten, von Plinius bis zum großen Chemiker Liebig, preisen die Segnungen des mäßigen Genusses geistlicher Getränke, und in diesem fröhlichen Chor schreien sich unsere Fanatiker heiser; sie seien Geist für Leib und Seele, bringer Lob und Verderbniß! Brauerei und Saloongeschäft sei das einzige Übel in Amerika. Wolke man Moral und Civilisation schaffen, müßte dasselbe mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden und nur dann können „Model Cities“ von Tugend, Rechtschaffenheit und Moralität geschaffen werden! Was ist doch der Mensch in seinem Wahn. Fanatismus schafft immer mehr oder weniger eine geistige Entgleisung und führt den Menschen schließlich zum Unfug. Gerade vom sittlichen Standpunkt aus ist Prohibition zu verwerfen, weil sie nicht prohibirt, wie die Erfahrung in all den Staaten wo sie grassirt, deutlich genug lehrt. Wächten uns die Prohibitionisten doch erklären, weshalb es in unserem Lande so unendlich viel mehr Heilstätten für die Opfer des Morphiums, Cocains, u. s. w., als Säuser-Anstalt giebt.

Der ganze Prohibitionisten-Anfug ist meistens nur ein Kampf der Schnaps-„Apothek“ gegen das Bier, das den bigotten Fanatismus und dessen Lada-Welt zu viel und zu stark nach „Ditt“ riecht, ein Kampf des Schnapsstranges im Verborgenen gegen das offene Wein- und Bierglas. Prohibition ist nichts weiter als eine für Land und Leute gefährliche Schnapsmarterei, welche von kühl berechnenden und verdächtigten politischen Führern zwecklos und gewinnbringend ausgebeutet wird.

Prohibition ist ein Humbug, der die Tyrannie zum Vater und die Heuchelei zur Mutter hat. Prohibitionswang befördert den geheimen Euf und führt zur Vermehrung geheimer Lohner und Umgebung der Gehege. Darum steht gerade die Prohibitionskasse vielfach auf dem Aussterbe-„Etat“? Nein, Prohibition befördert keine Moral, aber den Prohibitionisten ist es im Großen und Ganzen auch eigentlich nicht um Moral zu thun, sondern um Propaganda, für eine gewisse — Politik. Unmäßigkeit ist nicht das einzige Übel in Amerika, wie die Fanatiker vorgeben, sondern sie ist nur eine unserer vielen Giftkräuter, die besonders am Baum des Abfalls vom Christenthum und seinen Segenen wächst. Nicht Unmäßigkeit, sondern die Habgucht ist, wie Paulus sagt, die Wurzel allen Übels. Der Saufgott Bacchus ist nicht gefährlicher als die Göttin Venus, und nicht gefährlicher als der Geldgötze Mammon. Bedroht der Letztere, der Geldgeiz in den Monopolen, Trübs im Geldpropheten, in unserer Geldpolitik, das Land weniger mit Ruin, Massenarmuth, Corruption, Lug, Betrug und Schwindel aussehend, die für Prohibition schwärmen, — als die Trunksucht? Und erst die Göttin Venus? Man denke nur an den Massenmord, gegen den Roosevelt oft ge-

linert. Beach' eine Tugendlichkeit, welche eine beacherliche Uebertreibung der Unmäßigkeit, Saloon- und Brauereigehät als das einzige Übel Amerikas darzustellen!

Ein Volk, das nicht denkt und nicht charakteristisch ist, darf deshalb kein Opfer scheuen, dieser Sippligkeit den Vorzug zu machen, es wird und muß am Stimmfahnen diese Eiterbeule der Heuchelei ausdrücken, damit nicht der ganze soziale Körper schließlich an Blutvergiftung stirbt. Jeder ehrliche und gewissenhafte Bürger muß die Sturmlosode zum Kreuzung gegen derartige fanatische Norden ziehen. Die Prohibitionisten sind vielfach jene Leute, von denen der Bekand sagt, daß sie Widen heiden und Kammele verdrücken. Es sind nicht selten jene Pharisäer, die mit maßlosem Dugendhölze nicht bloß auf Säuer und schlechte Saloons, sondern auf jede ehrliche Wirtschaft und auch auf die mäßigen Bier- oder Weintrinker mit Verachtung herabschauen. Ihr unvernünftiges Prohibitionstreben ist gleich jener markt-schreienden Charlatanerie und jener Engherzerei, die ein äußeres Übel, ein Geschwür mit Gewalt heilen will, unbekümmert darum, daß das Übel in anderer Form und vielleicht in tödtlicher Form an einem inneren Lebens-Organ ausbrechen muß. Zwang ist das Ende jeder Moralität, darum muß jeder ehrliche und wahre Christ und Bürger gegen Prohibitionswang protestiren im Namen wahrer Temperenz und wahrer Sittlichkeit.

Der fünfzehnjährige „Baby Harro“ Crawford darf seine 450 Pfund Lebensgewicht nicht mehr in den Schaubuden bewundern lassen und kann keine lobende Beschäftigung finden. Der arme Junge steht thörichtlich tief im Jett, daß er schließlich no- verhungern muß.

Ein reichsdeutsches Blatt läßt sich melden, daß in einem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Japan die amerikanischen Neger mit dem Feinde gemeinsame Sache machen würden. Es gibt wirklich Menschen, die dümmen sind, als es die Polizei erlaubt.

Die Brieftauben, die von einem Luftschiffer auf einer Strecke von fünfzig Meilen weit überholt wurden, mögen sich trösten. Erstens können sie sagen, sie hätten nicht gewußt, daß es sich überhaupt um eine Schnelligkeitsprobe handle, und zweitens können sie ihre größere Ausdauer und Zuverlässigkeit beweiskräftig geltend machen.



Das Bell Telephone hat es ermöglicht, Einkäufe auf zufriedenstellende Weise zu machen, mit Bequemlichkeit, Sparlichkeit und Schnelligkeit.

Zufriedenheit, weil faktisch jeder Laden und Werkstätte bemüht ist um Telephongeschäft und Bestellungen per Telephon bekommen Aufmerksamkeit widmet.

Mit Bequemlichkeit, denn per Telephon könnt Ihr Einkäufe machen von Eurem Ruhestuhl aus, in der Stadt oder von entfernten Städten.

Mit Sparlichkeit, denn telephoniren kostet weniger als Fahrten, spart Zeit und reicht allerwärts hin.

Mit Schnelligkeit, denn eine Bell Telephone Nachricht ist augenblicklich und vermittelte Postkraft sowohl als Antwort.

Nebraska Telephone Co.
E. C. Nelson, Lokal-Geschäftsführer.

„Menz Case“ Schuhe

Für Gebrauch und Bequemlichkeit

Habt Ihr jemals die „Menz Case“ Schuhe getragen? Wir haben in dem vergangenen Jahre hunderte von Paaren in dieser Gegend verkauft und Alle sagen, daß es die besten Schuhe sind.

Preise \$3.00, \$3.25 und \$3.50

DECATUR & BEEGLE

Kommt herein und nehmt die Uebersicht.

Unsere Preise werden Euch zurückbezahlen für die Zeit, da Ihr nicht weiter zu gehen braucht, um gerade das zu bekommen was Ihr wünscht für noch weniger als was Ihr erwartet zu bezahlen.

Männer-Anzüge und Ueberzieher
\$5.00 bis \$30.00.

Anaben-Anzüge und Ueberzieher
\$2.50 bis \$20.00.

Hüte und Mützen, Hemden, Strümpfe, Halsbekleidung, Sandalschuhe und Fausthandschuhe.

FALK

Der gute Kleider-Händler.

Hämorrhoiden — Fisteln —

und alle Afterleiden kurirt ohne Operation — keine Chloroform, Aether oder allgemeine Betäubungsmittel gebraucht. — Kur garantiert eine Lebenszeit zu dauern. Examination frei.

Bezahlt wenn kurirt.

Nicht ein Cent wird angenommen bis der Patient geheilt ist.

Brüche kurirt in von 3 bis 6 Behandlungen ohne Operation.

Bezahlt wenn kurirt.

DR. RICH
Spezialist
Grand Island, Nebraska.

Chronische Krankheiten von Männern und Frauen und Krankheiten der Haut. Office gegenüber der City-Halle. In der Office den ganzen Tag und Abends.